Prof. Dr. Alfred Toth

Die Exessivität des Zeichens III

1. Wie in den beiden ersten Teilen dieser Studie dargestellt (vgl. Toth 2013), folgt aus dem ontisch-semiotischen Äquivalenzprinzip die Isomorphie des semiotischen Objektbezuges mit den drei ontischen Lagerelationen

(2.1) ≅ Exessivität

(2.2) ≅ Adessivität

(2.3) ≅ Inessivität.

2. Man kann jedoch noch einen entscheidenden Schritt weitergehen, denn aus den drei Teilisomorphien folgt ferner, daß reine Exessivität durch (1.1), reine Adessivität durch (2.2) und reine Inessivität durch (3.3) semiotisch repräsentiert ist. In anderen Worten: Der ontische-semiotische Zusammenhang zwischen Lagerelationalität und Objektrelationalität ist nicht auf den semiotischen Objektbezug beschränkt, sondern ist offenbar aus den Primzeichen mitgeführt, als deren kartesische Produkte die Subzeichen gebildet sind. Damit haben wir

(.1.) ≅ Exessivität

(.2.) ≅ Adessivität

(.3.) ≅ Inessivität.

Der semiotische Mittelbezug verdankt seine Exessivität der Tatsache, daß das als Zeichenträger fungierende Mittel immer ein Teil eines Objektes ist, so wie z.B. ein Stück Papier aus Holz besteht, das seinerzeit Teil eines ontischen Baumes ist. Relativ zum Mittelbezug ist das Objekt natürlich adessiv, denn der Zeichenträger referiert ja auf das Objekt, als deren transzendente Kopie das Zeichen zunächst als Mittel eingeführt wird. Die Inessivität des Interpretantenbezuges folgt direkt aus der Tatsache, daß nicht nur jedes beliebige Mittel zum Zeichen für ein Objekt erklärbar ist (vgl. Bense 1967, S. 9), sondern daß auch jedes beliebige Subjekt jedes beliebige Mittel zum Zeichen für ein Objekt erklären kann. Die semiosisch-generative Relation zwischen den Primzeichen

$R = (.1.) < (.2.) < (.3.)$

ist damit selbstverständlich isomorph zu derjenigen, die bereits durch das ontisch-semiotische Äquivalenzprinzip bestimmt wird

$R = (2.1) < (2.2) < (2.3)$

und gilt deshalb für alle drei Trichotomien, d.h. auch für

$R = (1.1) < (1.2) < (1.3)$

und für

$R = (3.1) < (3.2) < (3.3)$.

Da in der peirce-benseschen Semiotik Dualität und Konversion koinzidieren, folgt somit vermöge Isomorphie dasselbe auch für die drei Triaden, d.h. wir haben

$R = (1.1) < (2.1) < (3.1)$

$R = (1.2) < (2.2) < (3.2)$

$R = (1.3) < (2.3) < (3.3)$.

3. Aus diesem Folgerungen folgt eine weitere, die einiges Interesse für sich beanspruchen darf, denn die Vermittlung zwischen reiner Exessivität, reiner Adessivität und reiner Inessivität in der Zeichenrelation ist asymmetrisch. Wir haben nämlich

reine Exessivität (1.1)

$V((1.1), (1.2)) = (1.2/2.1, 1.3/3.1)$

reine Adessivität (2.2)

$V((2.2), (3.3)) = (2.3/3.2)$

reine Inessivität (3.3).

Literatur

Toth, Alfred, Die Exessivität des Zeichens I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

16.1.2015